

LOHSE, Eduard: *Umwelt des Neuen Testaments*. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 1971. 224 S. (Grundrisse zum Neuen Testament. Das Neue Testament Deutsch. Ergänzungsreihe. 1.) Kart. 15,80.

Die „Grundrisse zum Neuen Testament“ verdanken ihre zunehmende Beliebtheit der Tatsache, daß sie solides exegetisches Wissen in gut verständlicher Form und ohne komplizierten Anmerkungsapparat darbieten. Nicht nur Studenten der Theologie, sondern auch Religionslehrer, Seelsorger und interessierte Laien gleich welcher Konfession können sich hier rasch und zuverlässig informieren. Diese Empfehlung verdient der vom früheren Göttinger Neutestamentler und jetzigen niedersächsischen Landesbischof geschriebene Band in ganz besonderem Maß. Je mehr dem heutigen Christen die geschichtliche Bedingtheit des Neuen Testaments bewußt wird, umso wichtiger ist es, die politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Verhältnisse ausreichend zu kennen. Nur so läßt sich ein Urteil

gewinnen, was an der Botschaft des Neuen Testaments nun wirklich „neu“ und bleibend gültig ist.

Die Darstellung beginnt mit der politischen Geschichte des Judentums in der hellenistischen Zeit, zeichnet dann ein sehr lebendiges Bild von den religiösen Bewegungen und geistigen Strömungen, die dem Frühjudentum sein Gepräge gaben, schildert anschließend die Lebensbedingungen, Institutionen, Bräuche und Heilserwartungen der Volksgenossen Jesu, um sich im zweiten, weitaus kürzeren Teil der hellenistisch-römischen Umwelt des Neuen Testaments zuzuwenden. Innerhalb dieses gedrängten, aber alles Wesentliche einbeziehenden Überblicks widmet der Verfasser zwei Erscheinungen mit Recht eine ausführlichere Betrachtung: der Qumrangemeinde (63–82) und der Gnosis (187–205). Schon um dieser beiden Kapitel willen lohnt es sich, dem Buch einen Platz in der persönlichen Handbibliothek einzuräumen.

F. J. Schierse

## Pädagogik

*Der Lehrer in Schule und Gesellschaft*. Texte hrsg. v. Klaus BETZEN und Karl Ernst NIPKOW. München: Piper 1971. 319 S. Kart. 14,80.

Die Reihe „Erziehung in Wissenschaft und Praxis“ erfreut sich weiter Verbreitung und großer Beliebtheit bei denen, die Lehrer ausbilden, und denen, die ausgebildet werden. Wird hier doch versucht, Ergebnisse der erziehungswissenschaftlichen Forschung so darzustellen, daß man in der Praxis etwas damit anfangen kann. Der vorliegende Band erfüllt diese Erwartungen aber nur zum Teil. Er enthält teils Übersetzungen aus dem Amerikanischen, teils wurden ältere Arbeiten hier nochmals veröffentlicht, teils aktuelle Diskussionsbeiträge eigens für diesen Sammelband geschrieben. Ein erster Abschnitt „Zur allgemeinen Berufs- und Rollenproblematik des Lehrers“ (11–139) umfaßt 4 amerikanische und 2 deutsche Beiträge, der zweite Abschnitt

enthält Beiträge „Zum Lehrerverhalten in den Unterrichtsprozessen“ (140–200), im dritten Abschnitt „Lehrer in einer sich verändernden Schule“ (201–253) nehmen vier Autoren zu aktuellen Problemen Stellung. Ein umfangreicher Anmerkungsapparat, eine reichhaltige Bibliographie sowie ein Namen- und Sachregister schließen den Band ab.

Die amerikanischen Beiträge stammen aus den sechziger Jahren und sind in manchen Details überholt. Aber sie zeigen, daß Rollenproblematik und Rollenunsicherheit des Lehrers keineswegs eine bundesdeutsche Spezialität sind; sie zeigen vor allem, daß die Rollenproblematik unabhängig von einer bestimmten Schulorganisation existiert und begründet ist einmal in einem „diffusen“ Rollenverständnis (Wilson, 23 f.), zum anderen darin, daß der Lehrerberuf als Massenberuf auf rigide Auslese unter den Bewerbern verzichten mußte. Mollenhauers Beitrag zu die-



sem Thema stammt aus dem Jahr 1962 und ist mit einem „Nachwort 1971“ versehen. Frage: Wäre es nicht redlicher gewesen, den gegenwärtigen Stand der Diskussion in einem neuen Aufsatz darzulegen?

Im 2. Teil referiert Nickel im wesentlichen die Untersuchungen von Tausch und Tausch zum Lehrerverhalten. So verdienstvoll es ist, das umfangreiche, sehr detaillierte und in der endlosen Aneinanderreihung von Untersuchungsergebnissen zuweilen ermüdende Originalwerk auf begrenztem Raum lesbar darzustellen, so fragwürdig werden die Verkürzungen und Verallgemeinerungen, zumal der Verfasser die Kenntnis der Korrelationsstatistik und ihrer Terminologie dann doch voraussetzt. Das gleiche gilt von Wierczerkowski. Der Beitrag von Thiersch ist unverändert aus „Begabung und Lernen“ übernommen und wirkt hier etwas isoliert.

Der wichtigste Abschnitt des Bands scheint uns Teil III; „Der Lehrer in einer sich verändernden Schule“. D. Knab weist in „Lehrer und Lehrplan“ auf ein heute viel diskutiertes Problem hin. H. und Fr. Thomas untersuchen „Funktionelle Veränderungen in der Schule und ihre Bedeutung für den Lehrer“, und wenn sie auch manche mühsam in Gang gebrachte und von Lehrern mit Überzeugung und Engagement durchgehaltene Reform mit nicht immer zureichender Begründung verketzern, so bleibt ihnen doch das Verdienst, auf die prinzipielle Ambivalenz reformerischer Maßnahmen hingewiesen zu haben. Auf ihre Polemik hätte man allerdings gern verzichtet, und ihr „Jargon der Uneigentlichkeit“ führt zu sprachlichen Entgleisungen, von denen die „allgemeine Vermittelständigkeit des Schulwesens“ (205) nur ein und noch nicht einmal das krasseste Beispiel ist.

Was M. Stock „Zur Rechtsstellung von Lehrern und Lehrerschaft in einer demokratischen Schulverfassung“ schreibt, halten wir für den besten Beitrag des ganzen Bands. Die allgemeine Unsicherheit, die heute über der Schule liegt, wird für ihn Anlaß zu gründlicher Reflexion über die Zweckbestimmung von Schule: „Den Schüler zur ‚Mündigkeit‘ zu befähigen, ist der oberste und vorrangige

Schulzweck, die schulrechtliche Generalklausel“ (244). Er entwirft ein „Netz horizontaler und vertikaler Strukturen“, darin Recht des Staates, Recht der Eltern, Recht der Lehrer und Recht der Schüler in einem „System von Kontrollstufen und Schlichtungsinstanzen“ (247) untergebracht werden sollen, ohne billige Harmonisierung, aber auch ohne modische Perpetuierung des Konflikts.

K. E. Nipkow, einer der beiden Herausgeber, ist mit einem eigenen Beitrag vertreten: „Beruf und Person des Lehrers. Überlegungen zu einer pädagogischen Theorie des Lehrers“ (113–139). Für Nipkow sind Unterricht und Erziehung nicht einfach die Resultate aus sozialwissenschaftlichen Forschungsbefunden, allerdings auch nicht nur das Ergebnis philosophischer Zielspekulation. Unter den Erziehungswissenschaftlern heute ist die Einsicht in die Notwendigkeit *beider* Dimensionen nicht eben weit verbreitet: Zu oft wird Pädagogik entweder einfach mit Soziologie verwechselt, oder die hochmütige Distanz von allen gesellschaftskritischen Überlegungen wird zum „Eigentlichen“ des Lehrerberufs erklärt. Nipkows Überlegungen entgehen diesen Gefahren. Sie greifen weit und reichen tief. Das sichert ihnen bleibende Aktualität.

*E. von der Lieth*

AFFEMANN, Rudolf: *Geschlechtlichkeit und Geschlechterziehung in der modernen Welt*. Gütersloh: Verlagshaus G. Mohn 1970. 359 S. Lw. 22,-.

Unsere Gesellschaft ist daran, sich so umfassend wie möglich von sexuellen Konventionen und Tabus zu befreien. Durch die Ablösung einer einseitigen Bindung an die Natur (Fortpflanzung) hat die Kultur der Sexualität einen weiteren Raum freier Entscheidung gefunden. Viele der Bemühungen sind von einem echten Streben nach Gratuität und Authentizität getragen. Man will jeder Gefahr der Entfremdung entgegen und versucht, die vitale Assoziationskraft der Sexualität in gesellschaftlicher Hinsicht zu mobilisieren. Die Frage bleibt, ob es dem Menschen gelingt, die Adaptation an seine Sexualität ohne wer-